

ampuls *intern*

KTQ-Zertifizierung
Mit Bravour bestanden

Rat & Tat
Umweltfreundlich
schreiben

**Kampf den
„Superkeimen“**
Neue Gesetze
für die Kliniken

Am Universitätsklinikum steht ein neues Papier zur Verfügung, eine Alternative zum bisherigen Recyclingpapier

190 Tonnen Papier verbraucht das Universitätsklinikum Freiburg (UKF) in jedem Jahr. Es ist technologisch äußerst aufwendig, aus einem Baum ein Blatt weißes Papier zu machen. Ungleich einfacher ist es, aus gebrauchtem Papier sogenanntes Recyclingpapier herzustellen. Papier aus frisch erzeugtem Zellstoff nennt sich Primärfaserpapier. Im UKF wird derzeit zu über 90 Prozent Primärfaserpapier verbraucht. Würde Recyclingpapier verwendet, könnten 60 Prozent Energie und Wasser, 16 Prozent CO₂ und 100 Prozent Bäume eingespart werden.

Schon die 130 Tonnen Primärfaser-Kopierpapier, die das Freiburger Klinikum jährlich verbraucht, benötigen gegenüber Recyclingpapier zusätzlich 4 100 Kubikmeter Wasser sowie über 850 000 kWh Energie und verursachen fast 23 Tonnen zusätzliches CO₂. Davon abgesehen verbraucht das weiße Papier so viel Holz, wie im Freiburger Stadtwald jährlich auf der Fläche von etwa 80 Fußballfeldern des SC-Freiburg nachwächst: über 390 Tonnen.

Die Kommission Umwelt und Nachhaltigkeit (KUNA) und die Abteilung Materialwirtschaft weisen darauf hin, dass im Klinikum ab



sofort neben dem weißen Primärfaserpapier (Bessy-Nummer 60440) auch ein sehr hochwertiges Recyclingpapier bestellt werden kann (Bessy-Nummer 60092946). Dieses ist zurzeit etwa 13 Prozent teurer als das Primärfaserpapier, dafür aber auch mit Sauerstoff und nicht mit Chlorbleichlauge gebleicht. Für die allermeisten Alltagszwecke ist auch das schon lange angebotene, ungebleichte Recyclingpapier mit etwas geringerer Weiße (Bessy-Nummer 60438) geeignet. Dieses ist derzeit vier Prozent günstiger als das Primärfaserpapier.

Umwelt als auch das Budget sind einfach zu entlasten, indem zum Beispiel doppelseitig oder Entwürfe auf Konzeptpapier ausgedruckt

werden. Muss es unbedingt weißes Papier sein, so steht jetzt auch eine echte Alternative in umweltfreundlicher Recyclingqualität zur Verfügung. Selbstverständlich haben alle im Klinikum angebotenen Recyclingpapiere den Blauen Engel des Umweltbundesamtes.

Kontakt:

Armin Schuster
Institut für Umweltmedizin
Tel.: 07 61/2 70-8 22 20
armin.schuster@uniklinik-freiburg.de



VORTRAGSREIHE

Der Tag der Pflege am Klinikum

Am 12. Mai wird weltweit der Tag der Pflegenden gefeiert. Das Datum erinnert an den Geburtstag von Florence Nightingale. Sie war die Pionierin der modernen Pflege: Im Krimkrieg kämpfte sie mit nur 38 Krankenpflegerinnen erfolgreich gegen den Mangel an Nahrung und an Hygiene in den britischen Lazaretten. Das Berufsbild der Pflege hat sich stark geändert, wie auch die Themen, mit denen sich die Pflegenden beschäftigen. Heute spielen zum Beispiel Ausbildung und Weiterbildung eine viel größere Rolle. Die unterschiedlichsten Arbeitsfelder sind entstanden, die den Pflegeberuf erweitern und attraktiv machen.

Mit einer Vorlesungsreihe und einer Posterausstellung wird der 12. Mai zum ersten Mal am Klinikum gefeiert. Dabei können sich alle über die verschiedenen Aktivitäten der Pflegenden am Klinikum informieren.

Programm:

11:15 – 11:30: Begrüßung

Sabine Rohde – Pflegedienstleitung

11:30 – 12:00: Konzept zur Betreuung von Kindern auf einer „Erwachsenen“-Intensivstation

Angelika Maier – Pflegeexpertin

Anette Pollul – Krankenschwester

Elisabeth Barie – Krankenschwester

12:00 – 12:30: Qualifikation „Stroke Nurse“

Georg Schönherr – Stationsleitung

12:30 – 13:00: Pflegegeleitete Schulung und Beratung von Patienten mit Herzinsuffizienz

Stefan Köberich – Pflegeexperte

13:00 – 14:00: Pause

14:30 – 15:00: Motivierende

Gesprächsführung

Heike Jansen – Pflegeexpertin

15:00 – 15:30: Adhärenz nierentransplantierter Patienten

Anne Rebaafka – Pflegeexpertin

15:30 – 16:00: Der pflegewissenschaftliche Studiengang an der Universität Freiburg

Christa Müller-Fröhlich – Studiengangleitung

16:00 – 16:15: Verabschiedung

Sabine Rohde – Pflegedienstleitung

Kontakt:

Sabine Rohde, Leiterin des Pflegedienstes

Tel.: 07 61/2 70-2 81 90,

sabine.rohde@uniklinik-freiburg.de

Mit Bravour bestanden

Nichts entging den kritischen Blicken der Gäste. Jeder falsche Arbeitsschuh, jede nicht abgeschlossene Tür fiel auf. Ob ein richtig angebrachtes oder gar fehlendes Warnschild, ein hygienisch nicht einwandfrei befüllter Kühlschrank oder die kleinste Ungereimtheit in einer Patientenakte. Das Visitationsteam der KTQ-Rezertifizierung am Klinikum notiert jedes noch so kleine Detail akribisch.

Sechs Tage, vom 20. bis zum 25. März, dauerte die sogenannte „Externe Visitation“ der KTQ-Rezertifizierung. Nach einer Begrüßung am Sonntag ging's Montagmorgen gleich los mit der Übersichtsbegehung. Zwei Stunden standen bereit für eine Tour zwischen dem höchsten und dem tiefsten Punkt des Klinikums, zwischen Dachterrasse der HNO- und Augenklinik und der tiefsten Kelleretage unter dem Heizkraftwerk: Altbauten und Baustellen, die Gartenanlage, Wartebereiche und Labore wurden in Augenschein genommen.

An den nächsten viereinhalb Tagen folgten Gespräche und Einzelbegehungen mit mehr als 300 Mitarbeiter/-innen des Klinikums in insgesamt 23 Abschnitten. Die vier Visitorinnen und Visitoren, allesamt aktive leitende Angestellte großer Krankenhäuser mit Zusatzqualifikation im Qualitätsmanagement, begutachteten in Begleitung der Stabsstelle Zentrales Qualitätsmanagement und der im Bereich zuständigen QM-Beauftragten vorab bestimmte Bereiche. Ausführliche Gespräche wurden geführt zu den sechs Kategorien von KTQ: Patientenorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit der Einrichtung, Informationswesen, Führung der Einrichtung und Qualitätsmanagement.

Dabei ging es vor allem um den Abgleich der zuvor erstellten Selbstbewertung mit der Praxis vor Ort, aber auch mit den QM-Handbüchern und den Qualitätsnachweisen. Alles sollte den Maßstäben der KTQ-Kriterien standhalten. „Wir wollen, dass die Visitation, die ja nur eine Stichprobe darstellt, auf unseren Regelfällen basiert und bei den Visitoren ein realistisches Bild vom Klinikum entsteht“, so Peter Doelfs, Leiter der Stabsstelle Zentrales Qualitätsmanagement, vor der Visitation. „Wir sind offen für Anregungen und Verbesserungshinweise, denn schließlich wollen wir uns kontinuierlich verbessern.“

Das Universitätsklinikum Freiburg ist seit April 2005 KTQ-zertifiziert, im Jahr 2008 folgte die erste Rezertifizierung. Die erneute Überprüfung dient dem Ziel, unsere Wettbewerbsfähigkeit zu bewahren und zu steigern, die Anforderungen unserer Kunden – das



Die Visitation bei der Begutachtung des medizinischen Notfallmanagements

sind Patientinnen und Patienten, aber z.B. auch Kostenträger und niedergelassene Arztpraxen – gut zu erfüllen und den gesetzlichen Anforderungen zum Qualitätsmanagement im Sozialgesetzbuch standzuhalten.

Am Freitagmittag, dem 25. März, war es dann so weit – die Überprüfung war abgeschlossen, die Bewertung stand fest. Zur Verkündung waren Mitarbeiter/-innen eingeladen: Für alle geprüften Bereichen gab es Lob, nur wenige Verbesserungsvorschläge wurden angesprochen. „Das Profil des Hauses hat uns sehr beeindruckt“, sagte der Ärztliche Visitor, PD Dr. Thomas Menzel. Er habe rundum eine große Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Aufgaben wahrgenommen, was so nicht in vielen anderen Häusern vorkomme. Er lobte vor allem die Strukturen des CCCF und das Entlassungsmanagement im Klinikum. Im Bereich Mitarbeiter/-innen konnten die Personalentwicklung, das Konfliktmanagement und die Fort- und Weiterbildung besonders punkten, zudem sei der Arbeitsschutz bestens organi-

siert. Ein besonderes Lob galt dem Qualitätsmanagement: „Hier haben Sie ein Erfolgsmodell, weiter so“, urteilten die Prüfer/-innen.

Im Namen des Vorstands dankte die Kommissarische Kaufmännische Direktorin Anja Simon allen Beteiligten „für die sehr gute Leistung und den hohen Einsatz der letzten Wochen“. Das Ergebnis der Zertifizierung weist das Klinikum als eines der zehn besten nach KTQ zertifizierten Krankenhäuser aus.

Das Visitationsteam wiederum war so begeistert von Freiburg, dass es am liebsten ein weiteres Kriterium eingeführt hätte: Zusatzpunkt für das herrliche Wetter, das in der Visitationswoche nicht zu überbieten war.

Kontakt: Peter Doelfs
Leiter Stabsstelle Zentrales Qualitätsmanagement
Tel.: 07 61/2 70-7 42 60
peter.doelfs@uniklinik-freiburg.de

 Smart-Link Zertifizierung

KRANKENHAUSHYGIENE

Kampf gegen „Superkeime“

Die neue Krankenhaushygieneverordnung des Landes Baden-Württemberg soll helfen, altbekannte Hygienestandards in die Praxis umzusetzen

Die letzte beunruhigende Meldung kam zum Weltgesundheitstag am 7. April 2011: Immer mehr wichtige Medikamente würden wirkungslos, schon bald könnten zahlreiche häufig vorkommende Infektionen nicht mehr behandelt werden, warnte Margaret Chan, die Chefin der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Der Hintergrund: Meist harmlose Bakterien entwickeln durch den falschen Einsatz von Antibiotika Abwehrmechanismen. Als multiresistente Erreger wie ESBL oder MRSA werden sie so zu einem großen Infektionsproblem der Krankenhäuser – leider auch am Universitätsklinikum Freiburg. Die wesentlichen Maßnahmen zur Prävention von Krankenhausinfektionen sind weitgehend bekannt. Dazu gehören vor allem eine rationale Antibiotikatherapie und -prophylaxe sowie effektive Hygienemaßnahmen – mit der Händehygiene an erster Stelle. Das Problem ist, dass die Umsetzung der Maßnahmen im Klinikalltag lückenhaft ist.

Fachkräfte gesucht!

Die neue Hygieneverordnung schreibt vor, dass jedes Krankenhaus einschlägig geschulte Hygienefachkräfte beschäftigen muss, das heißt Fachkräfte der Gesundheits- und Krankenpflege, die eine spezifische Weiterbildung

zur Hygienefachkraft absolviert haben. Die Fortbildungen sollen den Vorgaben von Fachgesellschaften und Berufsverbänden entsprechen. Zudem definiert die Verordnung Dokumentations- und Mitteilungspflichten, die Meldung von Krankenhausinfektionen sowie eine Aus- und Bewertung der insgesamt gewonnenen Daten zu Infektionsinzidenzen und Antibiotikaresistenzen. Die speziellen Fortbildungsmaßnahmen für das Fachpersonal sollen spätestens Ende 2013 abgeschlossen sein. Professor Mersch-Sundermann, Direktor des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene (IUK) am Universitätsklinikum Freiburg, sowie Professor Markus Dettenkofer, Leiter der Sektion Krankenhaushygiene am IUK, begrüßen die Hygieneverordnung, die bereits zahlreiche Punkte der gerade verabschiedeten bundesweiten Gesetzesinitiative zur Krankenhaushygiene für das Land Baden-Württemberg vorweggenommen hat. „Es ist absehbar, dass bei der Umsetzung der Krankenhaushygieneverordnung besonders in kleineren Kliniken deutliche strukturelle und personelle Verbesserungen bei der Infektionsprävention stattfinden werden. Ein Hindernis ist allerdings, dass das dringend benötigte Fachpersonal derzeit bundesweit rar ist“, stellt Professor Markus Dettenkofer



Hygienefachkräfte sollen helfen, Krankenhausinfektionen zurückzudrängen

fest. Am Universitätsklinikum Freiburg werden in den kommenden Wochen die personellen und strukturellen Konsequenzen intensiv diskutiert werden, um die Prävention nosokomialer Infektionen entsprechend der neuen Verordnung auf sicheren Boden zu stellen.

Konsequent im Team

Am 5. Mai 2011, dem Internationalen Tag der Händehygiene, finden auch am Uniklinikum Freiburg verschiedene Aktionen statt,

HYGIENE



Händewaschen ist wichtig – das neue Gesetz will mehr

Was verlangen die neuen Regelungen?

Die Hygieneskandale von Mainz und München im Sommer 2010 waren die Wegbereiter: Die neue Krankenhaushygieneverordnung des Landes Baden-Württemberg (KrhHygVO) wurde am 15. Dezember 2010 für alle Krankenhäuser im Sinne des Landeskrankenhausgesetzes in Kraft gesetzt.



Sauber allein reicht nicht:
Der Antibiotika-Einsatz
muss überdacht werden



die Infektionsprävention war für das Uniklinikum Freiburg die Gründung des „Zentrums Infektionsmedizin“. Professor Dettenkofer: „Die immer besser aufgeklärten und kritischer werdenden Patienten werden es nicht mehr akzeptieren, dass sie vermeidbaren Risiken wie der Übertragungen von Risikoerregern ausgesetzt werden. Sie können von einem hoch entwickelten Gesundheitssystem einwandfrei sterilisierte Instrumente im Operationssaal verlangen. Sie können ebenso vom Personal verlangen, sie nicht mit pathogenen Bakterien auf den Händen oder Handschuhen zu behandeln und pflegen. Unser Klinikum ist auf einem guten Weg. Um zügig weiterzukommen, brauchen wir neben einer starken Krankenhaushygiene die Zusammenarbeit aller Berufsgruppen und die Tatkraft von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“

bei denen die Freiburger HygienikerInnen und die MitarbeiterInnen des IUK auf Folgendes hinweisen wollen: Eine gute Krankenhaushygiene kann nur durch konsequente Teamarbeit auf den Stationen, in den OPs und Funktionsbereichen erreicht werden. Das grundsätzliche Wissen um die Relevanz der Infektionsprävention ist bei den meisten MitarbeiterInnen vorhanden – aber bei der Umsetzung gibt es noch Verbesserungsbedarf. Ein kritischer Punkt ist dabei besonders die

leider zu oft noch unzureichende Händedesinfektion bei Patientenkontakt.

Eine effektive Krankenhaushygiene kann durch Infektionsprävention das Leiden von vielen Patientinnen und Patienten vermindern oder verhindern. Außerdem lassen sich durch kürzere Liegezeiten und weniger Antibiotikaverbrauch Ressourcen einsparen, die an anderer Stelle dringend gebraucht werden. Ein wichtiger organisatorischer Schritt für

Kontakt: Prof. Dr. med. Markus Dettenkofer
Leiter Sektion Krankenhaushygiene
Tel.: 07 61/2 70-8 27 50; E-Mail: markus.
dettenkofer@uniklinik-freiburg.de

 Smart-Link Hygiene

Eingangs sind die Grundsätze für Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung von Krankenhausinfektionen aufgeführt, insbesondere die Dokumentation zu Infektionen und antimikrobiellen Resistenzen nach § 23 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz (IfSG).

Fachliche Grundlage sind die Präventionsempfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention am Robert Koch-Institut, Berlin (KRINKO). Der Bedarf an Fachpersonal soll demnach anhand

einer krankenhausspezifischen Risikoanalyse ermittelt werden.

Der Krankenhausträger muss in erster Linie für die organisatorischen und personellen Voraussetzungen sorgen, um die Durchführung der notwendigen hygienischen Maßnahmen sicherzustellen. Dabei betont das Gesetz die enge Zusammenarbeit der Krankenhäuser mit Partnern in Netzwerken unter Koordination der Gesundheitsämter. Dazu kommen die Einrichtung einer Hygienekom-

mission, die Erstellung eines Hygieneplans, die Beratung durch bzw. Beschäftigung einer KrankenhaushygienikerIn, die Bestellung von hygienebeauftragten ÄrztInnen sowie die Beschäftigung von Hygienefachkräften.

Unter die Qualitätssicherungsmaßnahmen fällt auch die Verpflichtung, einen Qualitätsvergleich mit anderen Krankenhäusern hinsichtlich von Infektionsinzidenzen und Resistenzen vorzunehmen. Diese „Surveillance“ ist im Uniklinikum Freiburg bereits in einigen Bereichen etabliert.

PORTRÄT

Nachgefragt bei ...

Angelika Zimmer ist Ansprechpartnerin für alle Frauen, die im nicht wissenschaftlichen Bereich arbeiten

ampuls: Was sind Ihre Aufgabenbereiche?

Angelika Zimmer: Die Grundlage meiner Arbeit bildet das Chancengleichheitsgesetz Baden-Württemberg. Ich arbeite am Klinikum in vielen Gremien – sie reichen von der Gesundheitsförderung bis hin zur AG Sicherheit. Mein Schwerpunkt ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Besetzung von Stellen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind.

ampuls: Mit welchen Fragen können sich Frauen noch an Sie wenden?

Angelika Zimmer: Wichtige Themen sind Fortbildung und Qualifizierungsmaßnahmen sowie familienfreundliche Arbeitszeiten, Telearbeitsplätze und Teilzeitmöglichkeiten am Klinikum. Als Kontaktstelle bin ich Ansprechpartnerin bei Konflikten am Arbeitsplatz und auch bei sexueller Belästigung und Stalking. Hierzu gibt es unser „Handlungskonzept sexuelle Belästigung und Stalking am Arbeitsplatz“, das

Beschäftigte und Vorgesetzte am Klinikum unterstützt. Ich bin gut vernetzt mit anderen Fachstellen, sowohl am Klinikum als auch extern, mit denen ich mich beraten und an die ich Beschäftigte vermitteln kann.

ampuls: Setzen Sie sich auch für eine gute Kinderbetreuung ein?

Angelika Zimmer: Ja, das ist ein wichtiges Thema. Damit Väter und Mütter arbeiten können, braucht es eine gute Kinderbetreuung. Hierzu habe ich in Kooperation mit der Personaladministration und anderen Stellen schon viel erreicht. Belegplätze für unter Dreijährige haben wir mit Fördergeldern und in Zusammenarbeit mit dem Klinikumsvorstand bereits aufgestockt. Es gibt zwar immer noch zu wenige Plätze, aber es tut sich was.

Viele Vorgesetzte können nicht allen Beschäftigten mit Kindern gleichzeitig während der Ferien Urlaub geben. Wir bieten am Klinikum die vierwöchige Sommerferienbetreuung für Kinder im



Angelika Zimmer berät alle Frauen aus der Pflege, Zentralwäscherei, Küche und Verwaltung

Alter von drei bis elf Jahren an. Es ist geplant, dass wir die Ferienbetreuung weiter ausbauen.

ampuls: Wie lässt sich die Pflege eines Elternteils mit dem Beruf vereinbaren?

Angelika Zimmer: Dieses Thema gewinnt zunehmend an Bedeutung. Familienfreundliche Personalpolitik wurde bisher vor allem unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Beruf und Kindererziehung gesehen. Die Pflege Angehöriger erfordert jedoch ebenfalls eine veränderte Personalpolitik und flexible Arbeitsmodelle. Hierzu kann ich zur rechtlichen Situation beraten und auf entsprechende Angebote verweisen.

PFLEGE

FRESH – Prävention für Pflegende

Fünf Pflegekräfte des Universitätsklinikums liegen mit geschlossenen Augen auf einer blauen Turnmatte. Eingebettet in Decken und Kissen lauschen sie beruhigender Musik. Die fünf gehören zu der ersten Gruppe, die am Freiburger

Programm zur Erwerbsfähigkeitssicherung für Pflegende (FRESH) teilgenommen hat. Ziel ist es, die TeilnehmerInnen dabei zu unterstützen, ihre Gesundheit zu erhalten.

Die Entspannungsübung ist Teil des Programms, das berufsbegleitend ambulant und teilstationär stattfindet. Für die teilstationäre Phase werden die TeilnehmerInnen fünf Tage vom Dienst freigestellt. Während des Aufenthaltes im Reha-Zentrum in Bad Dürrenheim/Klinik Hüttenbühl stehen vor allem Bewegungsangebote, Gesundheitsübungen und das Zürcher Ressourcen Modell (ZRM) auf dem Programm. Das ZRM zeigt in unterschiedlichen Übungen, wie der Mensch seine eigenen Ziele verwirklichen, eigene Ressourcen entdecken und aktivieren kann. Damit können die eigenen Selbstmanagementfähigkeiten trainiert werden. Ganz wichtig ist, dass die TeilnehmerInnen im Rahmen des ZRM lernen, wie sie das in den Seminaren angeeignete Wissen im Alltag anwenden können.

Die Gruppe ist begeistert von dem Programm und würde es allen KollegInnen emp-

fehlen. Auch die Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung Bund und dem Reha-Zentrum Bad Dürrenheim verlief sehr gut. „Wir haben während der fünf Tage in der Reha-Klinik viel gelernt und uns persönliche Ziele gesetzt, die wir nicht aus den Augen verlieren wollen. Es war teilweise zwar anstrengend, aber unsere Gruppe war sehr motiviert. Die Tatsache, dass ein innovativer Weg der Betreuung eingeschlagen wird und die Belastungen der Mitarbeiter neu gesehen werden, ist toll“, berichtet Helmut Schillinger, der am Universitätsklinikum als Krankenpfleger in der Chirurgischen Klinik arbeitet. Elisabeth Müller, Stationsleiterin in der Abteilung Psychiatrie, bemerkt: „Ich habe in diesem Programm viel gelernt, vor allem wie ich künftig bewusster mit Stresssituationen umgehen kann.“

Die nächste Gruppe für das Präventionsprogramm FRESH startet Anfang 2012. InteressentInnen können sich schon jetzt bei Jorun Thoma, Koordinatorin von FRESH, melden. Tel.: 0761/270-84970; jorun.thoma@uniklinik-freiburg.de



„FRESH“ bleiben – Bewegungsübung der TeilnehmerInnen bei UNIFIT

Termine

■ 23.–27. Mai 2011

Aktionswoche Alkohol

Der Arbeitskreis betriebliche Suchtprävention und die Suchtberatungsstelle laden am 25. Mai zu einer Saftbar ins Personalcasino ein. Während der ganzen Woche sind weitere Informationen am Stand erhältlich.

Kontakt: Suchtberatung für Beschäftigte
Tel.: 07 61/270-601 80

■ Freiburger Abendvorlesungen

In diesem Jahr finden wieder die beliebten Freiburger Abendvorlesungen statt, die das Universitätsklinikum in Zusammenarbeit mit der Badischen Zeitung präsentiert.

11. Mai 2011: Geburt auf Bestellung

Zwischen Rosenöl und Brutkasten: Wie viel Hightech-Medizin braucht die Geburtsheilkunde?

Prof. Dr. Heinrich Prömpeler, Ärztlicher Leiter der Geburtshilfe; PD Dr. Roland Hentschel; Leiter des Bereichs Neonatologie/Intensivmedizin

18. Mai 2011: Geschenktes Leben

Zwischen Hirntod und Lebendspende: Das medizinische und ethische Dilemma der Organtransplantation

Dr. Przemyslaw Pisarski, Leiter der Sektion Transplantation; Dr. Martin Herpers, Facharzt, Abt. Neurologie und Neurophysiologie; Stephan Arwinski, Deutsche Stiftung Organtransplantation

Ort: Hörsaal der Universitäts-Frauenklinik,
Zeit: 19.30 Uhr

Kontakt: Christine Parsdorfer
Tel.: 07 61/270-200 60

■ Laufnacht am 9. Juli 2011

Aufruf zum Mitmachen

Auch in diesem Jahr unterstützt das Universitätsklinikum alle Beschäftigten, die als Team an der Laufnacht teilnehmen. Die Anmeldung wird komplett übernommen, ein T-Shirt gestellt und die LäuferInnen werden im eigenen Zelt von MitarbeiterInnen der Zentralen Physiotherapie/UNIFIT mit Erfrischungen und Tipps betreut.

Kontakt: Peter Seitzl
Zentrale Physiotherapie und UNIFIT
Tel.: 07 61/270-525 10

Weitere Informationen und Anmeldung:

 Smart-Link Laufnacht 2011

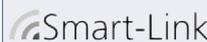
alltag? Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über die rechtliche Situation bei Pflegebedürftigkeit zu geben. Beispielfhaft werden auf dieser Grundlage auch die Unterstützungsangebote in der Region Freiburg vorgestellt.

1. Juni 2011, 9–17 Uhr

Umgang mit eskalierten Konflikten – Praxisworkshop für Führungskräfte

In diesem Workshop lernen Führungskräfte, in Konfliktsituationen rasch und sicher die Initiative zu ergreifen und mit den Beteiligten nach Lösungen zu suchen. Sie erweitern ihre Fähigkeiten, passende Deeskalationsstrategien zu finden und entsprechend anzuwenden.

Kontakt: Schulungszentrum
Tel.: 07 61/270-2299

 Smart-Link Schulungen

■ 27. Mai 2011, 12–14 Uhr

Leben und Arbeiten: Und plötzlich Pflege – Rechtliche Situation und Unterstützungsangebote

Was bedeutet es in der Praxis, wenn jüngere, vor allem aber ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer immer länger arbeiten und gleichzeitig Pflegeverantwortung in der eigenen Familie übernehmen (müssen)? Welche Folgen ergeben sich daraus für den Berufs-

Aufruf

Projekte gesucht für das Mitarbeiterfest am 2. Juli 2011

Passend zum diesjährigen Motto: „Die Welt zu Gast im Klinikum“ suchen die Organisatoren internationale Kontakte quer durch alle Abteilungen. Forschungs-, Hilfsprojekte oder andere Initiativen sollen im Casino auf einer Weltkarte dargestellt werden und so zeigen, wie international das Universitätsklinikum vernetzt ist. Außerdem findet eine Tombola statt. Der Erlös kommt Hilfsprojekten zugute, die sich bis zum 15.6. bewerben können.

Kontakt: Dr. Thomas Karsch,
Tel.: 07 61/21 68 08 10,
karsch@kongress-und-kommunikation.de

BUCHTIPP



Gegen den Genfatalismus

Gibt es ein Mathe-Gen? Sind die Erbanlagen schuld, wenn Kinder zu viele Kilos auf die Waage bringen? Und wie sieht es bei Diabetes, Migräne oder dem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom aus? Der Spiegel-Autor und Wissenschaftsjournalist Jörg Blech nimmt gängige Erklärungen für Intelligenz und Krankheiten unter die Lupe. Er kommt zu dem Ergebnis, dass Erbanlagen wenig festlegen, die Umwelt und die soziale Lage eine weit größere Rolle spielen. Ein gut zu lesendes Buch, das mit vielen Alltags- und Wissenschaftsmythen aufräumt.

Jörg Blech: Gene sind kein Schicksal.
S. Fischer Verlag, 286 Seiten, 18,95 Euro

LESETIPPS

aus amPulsIntern-Online

amPulsIntern-Online ist das aktuellste Informationsmedium für Beschäftigte des Uniklinikums. In dem tagesaktuellen internen Online-Magazin finden Sie ständig neue Nachrichten rund um Ihren Arbeitsplatz. Hier drei Leseempfehlungen der Redaktion:

Prävention am Klinikum



Den meisten RaucherInnen fällt es schwer, von den Zigaretten loszukommen. Das Präventionsteam am Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer unterstützt die PatientInnen dabei auf besondere Art und Weise. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, zeigte sich davon beeindruckt.

 Smart-Link Prävention

Preisträgerin vor Ort



Katja Steppke ist die diesjährige Preisträgerin des Cochlear Graeme Clark Stipendiums. Mit nur 13 Monaten erkrankte sie an einer bakteriellen Meningitis, durch die sie fast taub wurde. Inzwischen nimmt sie dank des Cochlea-Implantats fast vollständig am sozialen Leben teil.

 Smart-Link Preisträgerin

Besuch aus Nigeria



Dr. Adekunle A. Bakare aus Nigeria hat von der Alexander von Humboldt-Stiftung ein George Forster-Forschungsstipendium erhalten. Mit diesem Stipendium kann der Wissenschaftler für zunächst ein Jahr an seiner Forschungsarbeit am Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene weiterarbeiten.

 Smart-Link Nigeria

Rätsel

Wer war die erste deutsche Forscherin, die den Nobelpreis für Medizin erhielt?

Die Lösung senden Sie bitte an: Redaktion amPuls
Tel.: 07 61/2 70-2 00 60
Fax: 07 61/2 70-1 90 30
E-Mail: christine.parsdorfer@uniklinik-freiburg.de,
Einsendeschluss: 15.5.2011

Die Lösung aus dem letzten Heft: 1926. Über das Buch „Die Dienstagsfrauen“ von Monika Peetz kann sich Valerie Senzig-Krause von der Station Axenfeld/Augenklinik freuen. Mit freundlicher Unterstützung von Lehmanns Media.

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Seite. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“, direkt über dem Blauen Brett. Im Internet haben Sie ebenfalls eine Eingabemöglichkeit: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“

 Smart-Link

Warum komplizierte Internet-Adressen abtippen und sich dabei womöglich vertippen, wenn es einfacher geht. Der Smart-Link hilft.

Am Klinikum aktuell

Neue Zusammensetzung des Fakultätsvorstands

Die Zusammensetzung des Fakultätsvorstands der Medizinischen Fakultät hat sich an die aktuellen Änderungen des Landeshochschulgesetzes angepasst. Der Fakultätsvorstand der Medizinischen Fakultät setzt sich nun wie folgt zusammen:

Dekan:	Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hubert Blum
Prodekane:	Prof. Dr. Anca-Ligia Grosu Prof. Dr. Kerstin Krieglstein Prof. Dr. Volker Mersch-Sundermann
Studiendekan:	Prof. Dr. Rudolf Korinthenberg
Komm. Leitender Ärztlicher Direktor:	Prof. Dr. Dr. h. c. Jörg Rüdiger Siewert
Komm. Kaufmännische Direktorin:	Anja Simon
Pflegedirektorin:	Beate Buchstor

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg, Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Dr. h. c. J. Rüdiger Siewert (V.i.S.d.P.); **Produktion:** Kresse & Discher Medienverlag, Marlener Straße 2, 77656 Offenburg; **Redaktion:** Heike Mensch, Christine Parsdorfer, Patrick Kunkel; **Volontärin:** Katharina Sternhardt; **Mitarbeit:** Carin Lehmann; **Anschrift:** Breisacher Straße 62, 79106 Freiburg, Tel.: 0761/270-20060, Fax: 0761/270-19030, E-Mail: presse@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de; **Fotos:** Universitätsklinikum Freiburg, fotolia.com; **Druck:** Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr